Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 44

Rubrik: Lauf der Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Ich knipse dich schon, meine Teure .... nur mach mir dann keine Vorwürfe, wenn man dich mit deiner Umgebung verwechselt." (Le Rire)

Lauf der Welt

1006 Erfindungen,

das ist die Lebensbilanz Edisons. 84 Jahre alt wurde er. Das ergibt, ganz schematisch gerechnet, pro Jahr mehr als 10 Erfindungen, also pro Monat rund eine. Darunter Erfindungen von überragender Bedeutung, wie die der Glühbirne und des Phonographen. Ergötzlich ist die Tatsache, dass sein Vertreter, der die Sprechmaschine der Akademie in Paris vorführen sollte, von den gelehrten Herren als plumper Schwindler entlarvt und hinausgeworfen wurde. Die Herren begründeten das so: Niemals können so gemeine Dinge wie Kupfer und Blech imstande sein, die lebendige Stimme eines menschlichen Wesens hervorzubringen. Schwindel sei das und der Mann der solches vortäusche ein ganz gewöhnlicher Bauchredner! — Inzwischen ist das unbegreifliche Wunder von Gestern zur Selbstverständlichkeit geworden, und morgen vielleicht erhält es seinen Platz im Museum.

Antikrisin.

Antikrisin ist ein Mittel gegen die Krise. Die Engländer haben es erfunden. Die englische Presse vertreibt es. Da wird zum Beispiel berichtet: Der König hat zur Linderung der Krise auf sein Jahreseinkommen von 50,000 Pfund verzichtet! — oder: Aus Kent schickt ein Patriot dem Schatzamt drei goldene Löffel als kleinen Beitrag zur Stützung des Kurses! — oder: Ein ganzes Regiment Soldaten hat aus freiem Entschluss seinen Garnisonswechsel zu Fuss vollzogen. Die gesparten Eisenbahnfahrkarten sollen dem Schatzamt zugute kommen! — oder: Ein junger Mann mit dem bescheidenen Einkommen von 10 Pfund schreibt uns, dass er künftig sein ganzes Gehalt in Waren anlegen wolle um seinerseits beizutragen, den Markt zu beleben. Dieser junge Mann denkt ganz richtig: denn das Geld in der Tasche ist der Tod der Wirtschaft. — — Mögen diese Beispiele wahr oder erfunden sein, sie belegen auf alle Fälle eins: Nämlich den psychologisch richtigen Instinkt der englischen Presse, die darauf ausgeht, Vertrauen und Opfersinn zu fördern, nicht aber, wie dies unsere Presse grösstenteils tut, die Panik durch ihr Krisengejammer künstlich zu schüren, so dass zuletzt sogar der gesicherte Staatsbeamte den Jammer-Tic kriegt und nichts mehr kauft ... wegen der Krise ... von der er nichts merkt!...

So weit haben wir es gebracht. Ein Kaufmann mit völlig krisenfreiem Kundenkreis, teilt uns mit, dass sein Umsatz auf die Hälfte zurückging ... wegen der Krise ... von der seine Kundschaft nichts merkt ... aber allzuviel hört!

Der X-Strahlen-Blick.

Wo lebt der Mann mit dem X-Strahlen-Blick? — Natürlich in Amerika! Denn nur dort wird das Mögliche immer gleich zur erstaunlichen Tatsache. Möglich ist es nämlich, dass ein lebendes Auge auf die harten Strahlen reagieren könnte wie auf gewöhnliche Lichtstrahlen. Möglich ist demnach auch, dass ein lebendes Auge durch Gegenstände hindurchsehen könnte. Sehr unwahrscheinlich ist dagegen, dass das menschliche Auge dieses Mögliche kann. Als echt amerikanisches Wunder muss daher der Bericht jenes Arztes in der «North American Review» gewertet werden. Dort wird von einem Knaben erzählt, der, wenn in Hypnose versetzt, die Menschen durchschauen konnte wie mit Röntgenstrahlen. Dieser Knabe soll verschiedentlich treffende Diagnosen über innere Geschwüre bei Kranken gestellt haben. Stets habe der Sektionsbefund die Angaben bestätigt. Das ist wahrhaft erstaunlich. — — Leider ist dieses Wunderkind nun tot. Leider! Der Junge hätte sonst leicht Chef der amerikanischen Polizei werden können. Die warten nämlich schon lange auf so einen.

Scharfsinn.

In das Möbelgeschäft von Müller u. Meier kommt ein Mann. Der Verkäufer stürzt auf ihn zu: «Womit kann ich dem Herrn dienen?»

Der Mann holt tief Luft und sagt: «I-i-ch m-m-möchte ei-ein re-re-recht g-g-gediegenes Spei-Spei-sez-z-zimmer k-k-kaufen ...»

«Wie ich Ihren Worten wohl entnehmen darf: auf Raten, nicht wahr?» erwidert der Verkäufer.